

# Bildungsplan 2016 Gymnasium

*Innovativer  
Bildungsservice*

## Beispielcurriculum für das Fach Literatur und Theater

Kursstufe 11/12  
Beispiel 2

Juli 2016



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

# Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula .....	I
Fachspezifisches Vorwort .....	II
Literatur und Theater – Kursstufe 11/12 .....	1
1. Etappe: Grundlagen .....	1
2. Etappe: Vertiefung und Erweiterung .....	6
3. Etappe: Schauspiel- und Theatertheorie - Stanislawski, Brecht und Co. ....	12
4. Etappe: COOLTOURS – Abenteuerreisen in die Theatergeschichte .....	24
5. Etappe: Ortswechsel .....	30
6. Etappe: „Auf großer Reise“ .....	37

## **Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula**

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

## Fachspezifisches Vorwort

Die vorliegenden Curricula stellen zwei Möglichkeiten des Aufbaus der prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen unter Berücksichtigung der Leitperspektiven des Bildungsplans vor.

Im Zentrum des Unterrichts steht dabei das theaterpraktische Handeln.

Durch die Handlungs- und Prozessorientierung kommen jeweils mehrere Aspekte der verschiedenen Gestaltungsfelder zur Anwendung. Deren Reihenfolge und der Schwerpunkt des Kompetenzerwerbs können im Rahmen des curricularen Aufbaus flexibel gesetzt werden.

Da auch Schülerinnen und Schüler mit wenig Theatererfahrung den Kurs besuchen, sollte anfangs kleinschrittig gearbeitet werden. Im weiteren Arbeitsprozess werden neue Kompetenzen erworben und bereits erworbene Kompetenzen geübt und vertieft. Dabei arbeiten die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig.

Reflexion spielt in Form von Feedback, Spielanalyse und schriftlicher Rezension – auch ohne expliziten Verweis im Curriculum – durchgängig eine wichtige Rolle.

Neben der, auch selbst verfassten, Literatur kommt anderen Künsten sowie den individuellen Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler als Spielvorlage oder -impuls besondere Bedeutung zu. Verweise auf einzelne literarische Werke sind als Beispiele zu verstehen, die bei gleicher oder anderer inhaltlicher Themenstellung ersetzt oder erweitert werden können.

Als wesentliches Element begleiten Theaterbesuche – wenn möglich zum aktuellen Kursthema und/oder zu Theoriephasen – die Arbeit im Kurs.

Durch die Rezeption verschiedener Inszenierungen werden nicht nur theatergeschichtliche und -theoretische Aspekte anschaulich, sondern auch Rezeptionsspektrum und Gestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler erweitert. Sollte der Besuch von Theateraufführungen nur bedingt möglich sein, so können Aufzeichnungen geeigneter (Profi-)Inszenierungen zur Analyse herangezogen werden. Auch der Besuch von Amateur- oder Kursinszenierungen anderer Schulen wird empfohlen.

Das eigene künstlerische Tun steht im Mittelpunkt der Kursarbeit. Der Aufführungsgedanke ist der Kunstform Theater inhärent. Er kann in der Kursarbeit auf verschiedene Weise realisiert werden, vom internen Setting im Unterricht bis hin zur öffentlichen Aufführung. Welche Varianten jeweils zum Tragen kommen, bleibt individuell in die Verantwortung des Kurses und der Kursleitung gelegt.

Das **Beispielcurriculum 2** stellt einen exemplarischen Weg durch die vier Kurshalbjahre auf der Grundlage des Themas **Die große Reise** vor. Die vorgeschlagenen „Etappen“ hierbei:

- Erste Etappe: Grundlagen (7 Doppelstunden)
- Zweite Etappe: Vertiefung und Erweiterung (7 Doppelstunden)
- Dritte Etappe: Angewandte Schauspiel- und Theatertheorie – Stanislawski, Brecht und Co. (bis zu 10 Doppelstunden)
- Vierte Etappe: „COOLTOURS“ – Abenteuerreisen in die Theatergeschichte (12 Doppelstunden)
- Fünfte Etappe (K2): Spiel an Orten (5 Doppelstunden)
- Sechste Etappe (K2): Projekt „Auf großer Reise“ (Anzahl der Doppelstunden variiert mit Blick auf das Projekt und das Aufführungsziel)

Die ersten vier Etappen sind im ersten Kursjahr platziert. Ihre Reihenfolge ist mit Blick auf den intendierten Kompetenzzuwachs der Schülerinnen und Schüler gewählt. Die jeweils vorgeschlagene Anzahl der Doppelstunden einer Etappe kann durch Veränderungen in der Schwerpunktsetzung variiert werden.

Im zweiten Jahr steht die Projektarbeit verstärkt im Vordergrund. Schon der Auftakt, die fünfte Etappe, bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die im ersten Kursjahr erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen kreativ und spielerisch anzuwenden. Danach können die Schülerinnen und Schüler gemeinsam „auf große Reise“ gehen und mithilfe der beratend tätigen Lehrkraft so selbständig wie möglich ein Theaterprojekt gestalten. Dabei können zwar einzelne von der Lehrkraft gestaltete Lehrgänge den weiteren Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler unterstützen, in der Hauptsache aber entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Inszenierungskonzept und setzen es in der Probenarbeit zielgerichtet im Hinblick auf eine Aufführung um.

Denkbar sind sowohl der kreative Zugriff auf Methoden, Texte und Impulse des ersten Jahres als auch das neue Entwickeln von Szenen oder eines Stücks oder der performative Zugriff auf die Thematik. Möglicherweise entsteht eine Szenencollage, in der Geschichten vom Reisen auf die Bühne gebracht, Gedichte inszeniert, biografische Geschichten gestaltet werden.

Aufführungen stellen den Höhepunkt der Projektarbeit, den Abschluss bilden die gemeinsame Reflexion und die Rückmeldungen der Mitschüler/-innen und der Lehrkraft.

Das **Beispielcurriculum 1** trägt das Thema **Begegnungen**. Erläuterungen finden sich im Vorwort zum Beispielcurriculum 1.

### Lesehinweise für die Beispielcurricula

Die Spalte „Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht“ stellt einen möglichen Unterrichtsverlauf dar und zeigt einzelne Arbeitsschritte mit Hinweisen zur Umsetzung im Unterricht. Den jeweiligen

Einheiten sind in den ersten beiden Spalten die jeweils hauptsächlich zum Tragen kommenden inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen zugeordnet.

Die Spalte „Ergänzende Hinweise, ...“ verweist exemplarisch auf Übungen, Anregungen, Links, Material, Unterrichtstipps, Leitperspektiven etc. und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## Literatur und Theater – Kursstufe 11/12

### 1. Etappe: Grundlagen

ca. 7 Doppelstunden

In der ersten Unterrichtseinheit wird das Kursthema „Auf großer Reise“ in spielpraktischen Übungen, Improvisationen und Gestaltungsaufgaben konkretisiert. Durch den produktiven Umgang mit Literatur und durch vielfältige Spielimpulse erwerben die Schülerinnen und Schüler in mehreren Bereichen die Grundlagen ihrer erfolgreichen Arbeit.

So erwerben die Schülerinnen und Schüler in gezielt gestalteten Probe- und Anwendungsphasen grundlegende schauspielerische Kompetenzen. In Informationsphasen und durch spielpraktische Übungen lernen sie theatrale Mittel und Zeichen kennen. Das selbständige, kreative Anwenden und Präsentieren sowie das Reflektieren des Erspielten sind dabei durchgängige Arbeitsprinzipien des Unterrichts.

Zu den Grundlagen für die weitere erfolgreiche Arbeit gehört auch die Entwicklung von Spielfreude und der Bereitschaft, sich unabhängig von den mitgebrachten Fertigkeiten auf die besondere Arbeitsweise des Faches einzulassen. Dabei hilft eine bewusst gestaltete Arbeitsatmosphäre ebenso wie das spielerische, „andere“ Kennenlernen der Mitschülerinnen und Mitschüler und die Etablierung von Regeln und Ritualen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<b>1. „Auf großer Reise“:</b> <b>Das Fach und die Mitwirkenden kennenlernen</b> Übungen zum Kennenlernen, Spiel mit ersten theatralen Mitteln (P), Kursinhalte und Notentransparenz (I), Gespräche zu LuTh und zum Thema Reisen (R) <b>2. „Die Reise beginnt“:</b>	In den einzelnen Doppelstunden sind oft vier Phasen von Bedeutung: – eine mit Blick auf das Stundenthema und die Gestaltungsaufgabe gelenkte <b>„Probephase mit Warm-up“ (P)</b> , in der die Schülerinnen und Schüler schauspieltechnische Methoden ausprobieren, spielen,
<b>2.1 Theaterästhetische Grundlagen</b> Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. [...] Sie entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.	<b>3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper</b> Die Schülerinnen und Schüler nehmen in Übungen den eigenen Körper wahr, entwickeln und erproben körperliche Ausdrucksmöglichkeiten im Zusammenspiel mit anderen und kommen damit zu einer klaren Bühnenpräsenz. Sie unterscheiden		

<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel Körper, Sprache, Stimme, Raum) bewusst wahrnehmen [...]</li> <li>3. dramatische Literatur und Texte anderer Art im Hinblick auf eine theatrale Umsetzung analysieren</li> <li>4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezifischen Bereichen [...] in der praktischen Arbeit nutzen</li> <li>5. ein angemessenes Fachvokabular zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen. [...]</li> </ol>	<p>zwischen dem Realen, dem eigenen Selbst, und dem Fiktionalen, der Figur und ihrer Rolle.</p> <p><b>3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erzielen durch die bewusste Gestaltung von Zeit unterschiedliche Wirkungen. Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) Mittel der Zeitgestaltung [...] anwenden und ihre jeweiligen Wirkungen in Spielsituationen reflektieren [...]</li> </ol>	<p><b>Theater spielen und auftreten</b></p> <p>Übungen, u. a. zur Haltung und zum Spiel mit anderen, Wiederholung und kleine Erweiterung theatraler Mittel u.a. „Zeit“ (<b>P</b>, darin <b>I</b>), Gestaltung eines ersten Auftritts (<b>A</b>) mit viel Applaus (<b>R</b>)!</p> <p><b>3. „Auf Reisen gehen:“</b></p> <p><b>Arbeit am Ausdrucksvermögen</b></p> <p>Übungen, u.a. zum Ausdruck, Wiederholung und Erweiterung theatraler Mittel (<b>P</b>, darin <b>I</b>)</p> <p>Gestaltung einer „Diashow“ (<b>A</b>)</p> <p>Präsentation, auch erste Feedbackregeln (<b>R</b>)</p>	<p>improvisieren, üben,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– eine <b>Informationsphase (I)</b>, in der die Schülerinnen und Schüler Orientierungswissen erwerben, das wie die theaterbezogenen Fertigkeiten in der folgenden</li> <li>– <b>Anwendungsphase (A)</b> das selbständige, kreative und zunehmend gezielte und reflektierte Gestalten ermöglicht,</li> <li>– eine <b>Reflexionsphase (R)</b>, in der ausgehend von der Präsentation über das Spiel und den inszenatorischen Zugriff auf Literatur nachgedacht und gesprochen wird.</li> </ul>
<p><b>2.2 Theaterästhetische Gestaltung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung [komplexer] Gestaltungsaufgaben. [...]</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. [...] eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen</li> <li>3. Konzepte für Szenen entwerfen und</li> </ol>	<p><b>3.1.1.3 Gestaltungsfeld Raum</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und gestalten das Spiel im Raum im Hinblick auf seine Wirkung hin. Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) die unterschiedlichen Wirkungen von Räumen wahrnehmen</li> <li>(2) die Spielmöglichkeiten von Raum [...] nutzen</li> <li>(3) durch ihre innere Vorstellungskraft</li> </ol>	<p><b>4. „Zugauskunft“: Inszenierung eines Minidramas</b></p> <p>Übungsschwerpunkt „Raum“ (<b>P</b>, darin <b>I</b>), Gestaltung eines Minidramas unter besonderer Berücksichtigung des Raumverhaltens (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback (<b>R</b>)</p> <p><b>5. „Nichts wie weg“: Figuren gestalten</b></p> <p>Übungsschwerpunkt „Figuren mit</p>	<p>Zum Beispiel:</p> <p><b>Probephase mit Warm-up</b></p> <p>Anfangsritual - Begrüßung im Kreis und Ballspiel - Theatrales Mischpult mit Schwerpunkt „Raum“ darin:</p> <p><b>Informationsphase</b> 9 Felder / Aktion und Reaktion</p> <p><b>Anwendungsphase</b> Gestaltung eines Minidramas (Textgrundlage: P.</p>



<p>realisieren [...]</p> <p>5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und Impulse anderer konstruktiv verarbeiten.</p> <p><b>2.3 Theaterästhetische Kommunikation</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler [...] begreifen Reflexion und Feedback als Chance, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. das eigene Spiel und die eingesetzten theatralen Mittel im Hinblick auf ihre Wirkung sowohl auf Mitspieler als auch auf ein Publikum reflektieren [...]</p>	<p>und ihr körperliches Spiel im realen Raum imaginäre Räume gestalten [...]</p> <p>(5) Positionen im Raum bewusst einsetzen [...]</p> <p><b>3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) Mimik, Gestik, Proxemik, Haltung und Bewegung gezielt einsetzen, um theatrale Figuren und Situationen, auch mit Status und Emotionen, zu gestalten</p> <p>(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren</p> <p><b>3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte</b></p> <p>Als Ausgangspunkt und Grundlage für eine Theaterproduktion dienen Texte aller Art, vor allem auch literarische Texte, die durch die dramaturgische Arbeit für die Bühne nutzbar gemacht werden. In der Gestaltung wird ein</p>	<p>Emotion und Status“ (<b>P</b>, darin <b>I</b> zu Statusverhalten, K. Johnstone), Gestaltung einer Szene aus „Tschick“ unter besonderer Berücksichtigung der Figurengestaltung (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback (<b>R</b>)</p> <p><b>6. Vom Text auf die Bühne, zum Beispiel „Tschick“</b></p> <p>Je nach Möglichkeit: Besuch einer Arbeitsprobe und Gespräche – Besuch einer Aufführung und Gespräche – Unterrichtliche Erarbeitung via Medien und spielpraktischen Übungen</p> <p><b>7. Inszenieren einer Szene, zum Beispiel „Tschick“</b></p> <p>Elemente szenischer Gestaltung (<b>I</b>), spielerische Wiederholung theatraler Mittel mit „Mischpult“ (<b>P</b>), Gestaltung einer Szene nach Romanvorlage (<b>A</b>), Präsentation mit Feedback, schriftliches Fixieren der Szene als „Regiebuchfassung“ (<b>R/HA</b>)</p>	<p>Handke, Zugauskunft) unter besonderer Berücksichtigung des Raumverhaltens</p> <p><b>Reflexionsphase</b> Präsentationen mit Feedback</p> <p>Abschluss: Selbsteinschätzung</p> <p>Kompetenzerwerb</p> <p>Der Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit kann in unterschiedlichen Phasen liegen, Probe- und Informationsphase können in der Abfolge unterschiedlich positioniert sein.</p> <p>Anmerkung zur Bedeutung von <b>Feedback</b>:</p> <p>Präsentationen sollten prinzipiell mit Feedback und Gesprächs- / Reflexionsphase verbunden sein. Das Feedback kann dabei in drei Schritten erfolgen:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Beobachtung: Was sehe/höre ich?</li> <li>2. Wirkung: Wie wirkt das, was ich sehe und höre auf mich?</li> <li>3. Bestärkung und Empfehlung:</li> </ol>
--	---	--	---

	<p>angemessenes Textverständnis dokumentiert. Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) literarische Texte verschiedener Gattungen erschließen, Möglichkeiten zu ihrer szenischen Umsetzung erkennen [...]</p>		<p>Welche wahrgenommenen Momente, Ideen usw. bestärke ich? („Magic Moment“)</p> <p>Welche Weiterentwicklungs- und / oder Veränderungsmöglichkeiten empfehle ich?</p> <p>Mögliche <b>Textgrundlagen</b> auf dieser Etappe:</p> <p>J. und W. Grimm, Auf Reisen gehen. Peter Handke, Zugauskunft. W. Herrndorf, Tschick.</p> <p><b>L PG</b> Bewegung und Entspannung <b>L PG</b> Wahrnehmung und Empfindung <b>L BTV</b> Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees MB Produktion und Präsentation</p> <p><b>Links</b> zu Theater-/Spielübungen:</p> <p>- <a href="http://www.theater-in-der-schule.de/spieluebungen/Spieluebungen_fuer_Theatergruppen.pdf">http://www.theater-in-der-schule.de/spieluebungen/Spieluebungen_fuer_Theatergruppen.pdf</a></p> <p>- <a href="http://www.schule-">http://www.schule-</a></p>
--	---	--	---

			<a href="http://bw.de/unterricht/faecher/literatur/">bw.de/unterricht/faecher/literatur/</a> - <a href="http://improwiki.com/de/wiki/improtheater/aufwaermspiele">http://improwiki.com/de/wiki/improtheater/aufwaermspiele</a> - <a href="http://www.schule.at/portale/darstellendes-spiel/unterricht/uebungen-spiele.html">http://www.schule.at/portale/darstellendes-spiel/unterricht/uebungen-spiele.html</a>
--	--	--	--

## 2. Etappe: Vertiefung und Erweiterung

ca. 7 Doppelstunden

In der zweiten Unterrichtseinheit wird das Kursthema „Auf großer Reise“ weiter spielerisch konkretisiert und variiert. Dabei lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene auf Stanislavski zurückgehende Methoden und Übungen kennen - ohne sich hier mit Stanislavskis Schauspiel- und Theatertheorie ausführlich und explizit auseinanderzusetzen - und vertiefen und erweitern ihre schauspielerische Kompetenz.

Die Schüler/-innen erproben die Einsatzmöglichkeiten weiterer theatraler Mittel.

Durch den Besuch von Aufführungen und durch die kriteriengeleitete Rezeption schulen die Schülerinnen und Schüler ihre Wahrnehmungsfähigkeit und erweitern ihr Orientierungswissen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><b>2.1 Theaterästhetische Grundlagen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. [...] Sie entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel Körper, Sprache, Stimme, Raum)</p>	<p><b>3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nehmen in Übungen den eigenen Körper wahr, entwickeln und erproben körperliche Ausdrucksmöglichkeiten im Zusammenspiel mit anderen und kommen damit zu einer klaren Bühnenpräsenz. Sie unterscheiden zwischen dem Realen, dem eigenen Selbst, und dem Fiktionalen, der Figur und ihrer Rolle.</p> <p><b>3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit</b></p>	<p><b>1. Inszenieren einer Szene II: zum Beispiel „Tschick“</b></p> <p>Spielerische Wiederholung und kleine Erweiterung theatrale Mittel mit „Mischpult“ (<b>P</b>), Schülergespräche: unsere Regiebuchfassung (<b>I</b>), Gestaltung / Weiterarbeit an einer Szene nach Romanvorlage (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback, Schriftliches Fixieren der Szene als Regiebuchfassung (<b>R/HA</b>)</p> <p><b>1b. Aufführungsbesuch, zum Beispiel „Tschick“</b></p>	<p>Anmerkung zu „Regiebuchfassung“:</p> <p>Ein sogenannte Regiebuch enthält auf der linken Seite den (dialogischen) Text und ggf. auch kurze Hinweise für die Schauspieler zum Beispiel zur Spiel- oder Sprechweise oder zur Position, auf der rechten Seite eventuelle längere Hinweise, Anweisungen für Licht, Ton / Musik, Einsatz von Requisiten etc. Auf einem separaten Blatt können grundsätzliche Inszenierungsüberlegungen und / oder das Bühnenbild skizziert werden. Die im Unterricht</p>

<p>bewusst wahrnehmen [...]</p> <p>3. dramatische Literatur und Texte anderer Art im Hinblick auf eine theatrale Umsetzung analysieren</p> <p>4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezifischen Bereichen [...] in der praktischen Arbeit nutzen</p> <p>5. ein angemessenes Fachvokabular zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen. [...]</p> <p><b>2.2 Theaterästhetische Gestaltung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung [komplexer] Gestaltungsaufgaben. [...]</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. [...] eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen</p> <p>3. Konzepte für Szenen entwerfen und realisieren [...]</p> <p>5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und Impulse anderer konstruktiv</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erzielen durch die bewusste Gestaltung von Zeit unterschiedliche Wirkungen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) Mittel der Zeitgestaltung [...] anwenden und ihre jeweiligen Wirkungen in Spielsituationen reflektieren [...]</p> <p><b>3.1.1.3 Gestaltungsfeld Raum</b></p> <p>[...] Die Schülerinnen und Schüler analysieren und gestalten das Spiel im Raum im Hinblick auf seine Wirkung hin.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) die unterschiedlichen Wirkungen von Räumen wahrnehmen</p> <p>(2) die Spielmöglichkeiten von Raum [...] nutzen</p> <p>(3) durch ihre innere Vorstellungskraft und ihr körperliches Spiel im realen Raum imaginäre Räume gestalten [...]</p> <p>(5) Positionen im Raum bewusst einsetzen [...]</p>	<p>Je nach Möglichkeit: Besuch einer Aufführung oder Gespräch mit Regisseur / Dramaturg / Theaterpädagoge oder Unterrichtliche Erarbeitung via Medien und spielpraktischen Übungen</p> <p><b>2. „Ein Stock ist ein Vogel ist ein Steuerrad...“: Spiel mit Requisit</b></p> <p>Gespräch über die Inszenierung - Theaterkritik (s.o.) (R1), Übungen u. a. zur Imaginationsfähigkeit (vgl. Stanislawski) (P), darin Informationen zur Funktion (und Polyfunktionalität) von Requisiten (I), Gestaltung einer kl. Szene unter Verwendung von Requisiten (A), Präsentationen mit Feedback (R2)</p> <p><b>3. Besuch der Generalprobe</b></p> <p>Je nach Möglichkeit: Besuch einer Arbeitsprobe / Haupt- oder Generalprobe und Gespräche – Besuch einer Aufführung und Gespräche</p> <p><b>4. „Und das war der Moment, in</b></p>	<p>gefundenen Kategorien und getroffenen Vereinbarungen können zur Grundlage der vorgeschlagenen Klausur (vgl. 6. Klausur: Gestalten einer Szene) werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/literatur/methodikunddidaktik/unterrichtskonzepte/improvisation-mit-requisit.pdf">http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/literatur/methodikunddidaktik/unterrichtskonzepte/improvisation-mit-requisit.pdf</a></li> <li>- <a href="http://www.angewandte-theaterforschung.de/8-raum-und-zeit-tutorial-zum-kursbuch-theater-machen/">http://www.angewandte-theaterforschung.de/8-raum-und-zeit-tutorial-zum-kursbuch-theater-machen/</a></li> </ul> <p><b>L MB</b> Produktion und Präsentation</p> <p><b>L PG</b> Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>Mögliche <b>Textgrundlagen</b> auf dieser Etappe:</p> <p>W. Herrndorf, Tschick.</p> <p>Hilde Domin., Ziehende Landschaften.</p> <p>Hans Adolf Halbey, Urlaubsfahrt.</p> <p>Joachim Ringelnatz, Abschied der Seeleute.</p> <p>Anmerkung zur <b>Rezeption</b> von</p>
---	--	--	--

<p>verarbeiten.</p> <p><b>2.3 Theaterästhetische Kommunikation</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler [...] begreifen Reflexion und Feedback als Chance, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. das eigene Spiel und die eingesetzten theatralen Mittel im Hinblick auf ihre Wirkung sowohl auf Mitspieler als auch auf ein Publikum reflektieren [...]</p>	<p><b>3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) Mimik, Gestik, Proxemik, Haltung und Bewegung gezielt einsetzen, um theatrale Figuren und Situationen, auch mit Status und Emotionen, zu gestalten</p> <p>(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren [...]</p> <p><b>3.1.1.5 Gestaltungsfeld Requisit, Kostüm, Maske</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) den Zeichencharakter von Requisit und Kostüm reflektieren und dabei zwischen realistischem und verfremdendem Umgang damit unterscheiden</p> <p>(2) Requisiten und Kostüme zur Charakterisierung von Figuren, Situationen und Stimmungen einsetzen [...]</p> <p>(4) mit Requisit und Kostüm sowie gegebenenfalls Maske und Material als</p>	<p><b>dem...“: Szenische Gestaltung nach Bildimpuls</b></p> <p>W-Fragen (nach Stanislawski)</p> <p>Auswahl einer Situation / einer Figur nach Bild / Postkarten-fotographie (I), Übung u. a. zur Körperisolation und Freeze,</p> <p>Geleitete Improvisation (P), Gestaltung eines inneren Monologs - Gestaltung einer Szene nach Bildimpuls (A), Präsentationen mit Feedback (R), Verfassen eines „Minidramas“ auf der Basis des Improvisationsergebnisses (HA)</p> <p><b>5. „Und das war der Moment, in dem...“: Spiel nach eigenen Texten</b></p> <p>(vgl. HA oben)</p> <p>Von der Idee auf die Bühne: Intendant, Dramaturg, Regisseur, Schauspieler und Co. - Die selbst verfassten Minidramen (Auswahl) (I), Übungsschwerpunkt Rollenarbeit (nach Stanislawski) (P), Arbeit an der Szene (A), Präsentationen mit Feedback (R)</p>	<p>Inszenierungen:</p> <p>Zur Beschreibung und Bewertung einzelner theatraler Vorgänge oder ganzer Inszenierungen notwendige Kategorien und Fachbegriffe können nicht vorausgesetzt werden. Der Besuch von Theateraufführungen bietet Anlass, die bisher erworbenen Grundkenntnisse zu klären und zu vertiefen, die Rezeption der Inszenierungen schafft die Möglichkeit diese zu erweitern.</p> <p><b>L BTV</b> personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p><b>L PG</b> Wahrnehmung und Empfindung</p> <p><b>L VB</b> Qualität der Konsumgüter</p> <p><b>Anmerkung zu 2./7.:</b></p> <p>Kleinere Atem-, Stimm- oder Sprechübungen haben schon vor 2./7. ihren Platz in verschiedenen „Probenphasen mit Warm-up“. Hier wird jetzt neu der Schwerpunkt darauf gelegt und durch Informationen zur Atmungs-, Stimm- und Sprechthematik ergänzt. Folgende Stunden vertiefen punktuell.</p>
--	--	---	--

	<p>Spielimpulsen improvisieren (5) die Wechselbeziehungen von Requisit, Kostüm und anderen theatralen Zeichen reflektieren</p> <p><b>3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte</b> [...] Die Schülerinnen und Schüler können (1) literarische Texte verschiedener Gattungen erschließen, Möglichkeiten zu ihrer szenischen Umsetzung erkennen [...]</p> <p><b>3.1.1.2 Gestaltungsfeld Atem, Stimme, Sprache</b> Die Schülerinnen und Schüler können (1) Atem-, Stimm- und Sprechtechnik funktional und gestalterisch anwenden (2) Sprache mit klarer Artikulation variabel in Lautstärke, Betonung und Tempo einsetzen (3) Alltagssprache von gestalteter Sprache unterscheiden (4) den Zusammenhang zwischen</p>	<p><b>6. Klausur: Gestalten einer Szene (Regiebuchfassung)</b></p> <p><b>7. „Urlaubsfahrten und andere Katastrophen“: Szenische Gestaltung eines Gedichtes</b> Übungsschwerpunkt Atmung, Stimm- und Sprechübungen (<b>P</b>), darin Informationen zu Atmung, Stimme, Sprechen (<b>I</b>), szenische Gestaltung eines Gedichts (<b>A</b>), <b>Präsentationen mit Feedback (R)</b></p>	<p><b>L PG</b> Wahrnehmung und Empfindung <b>L PG</b> Bewegung und Entspannung <b>L MB</b> Medienanalyse <b>L BTV</b> Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>Link zu Sprechübungen: - <a href="http://www.theater-in-der-schule.de/index.php/spieluebung/en/sprechuebungen">http://www.theater-in-der-schule.de/index.php/spieluebung/en/sprechuebungen</a></p> <p>Links zu choreographischen und chorischen Elementen: - <a href="http://improwiki.com/de/wiki/improtheater/choreographie-uebung">http://improwiki.com/de/wiki/improtheater/choreographie-uebung</a> - <a href="http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/literatur/methodikunddidaktik/unterrichtskonzepte/chorische-uebungen.pdf">http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/literatur/methodikunddidaktik/unterrichtskonzepte/chorische-uebungen.pdf</a></p>
--	--	--	--

Sprechinhalt, -weise und -absicht  
sowie Körperausdruck beschreiben

**3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung  
literarischer und nicht-literarischer  
Texte**

Die Schülerinnen und Schüler können  
(1) literarische Texte verschiedener  
Gattungen erschließen, Möglichkeiten  
zu ihrer szenischen Umsetzung  
erkennen und diese  
Umsetzungsmöglichkeiten hinsichtlich  
ihrer Bühnentauglichkeit und ihrer  
Textangemessenheit beurteilen

**3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und**

Reflexion von Theateraufführungen  
Die Schülerinnen und Schüler können  
(1) einzelne Gestaltungselemente einer  
Inszenierung (zum Beispiel Raum-,  
Zeit-, Figurengestaltung)  
nennen, erläutern und im Hinblick auf  
ihre Funktion reflektieren  
(2) unterschiedliche Theaterformen und  
Inszenierungsansätze analysieren und  
im Hinblick auf das



	zugrunde liegende Textverständnis beurteilen		
--	---	--	--

### 3. Etappe: Schauspiel- und Theatertheorie – Stanislawski, Brecht und Co.

ca. 4-10 Doppelstunden

Die Schülerinnen und Schüler lernen im ersten Teil dieser Einheit zum ersten Mal das „Reisen mit COOLTURNS“ und darin die Schauspiel- und Theatertheorie Stanislawskis und Brechts kennen (zur Fortführung vom antiken Theater bis in die Gegenwart: vgl. „Vierte Etappe“). Dabei können sie auf dieser „ersten Reise“ auf verschiedene ihnen bereits aus den vorausgegangenen Stunden bekannte Techniken der Schauspiellehre Stanislawskis zurückgreifen. Die Schülerinnen und Schüler erproben wesentliche Elemente des „Systems“ und des „Epischen Theaters“ in spielpraktischen Übungen und eigenen szenischen Präsentationen.

Im zweiten Teil dieser Einheit (5. bis 10. Doppelstunde) erweitern die Schülerinnen und Schüler auf der Basis dieser Schauspiel- und Theatertheorien ihr Orientierungswissen um verschiedene Kompositionsmethoden und insgesamt ihr Repertoire inszenatorischer Zugriffe auf Literatur durch eigenes Gestalten und Reflexion. Je nach Interesse, Absicht und oder Möglichkeit kann in diesen Stunden der Schwerpunkt auf der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung eigener szenischer Arbeit oder auf der Wahrnehmung und Reflexion fremden theatralen Handelns liegen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><b>2.1 Theaterästhetische Grundlagen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. Sie beherrschen ein angemessenes Repertoire inszenatorischer Zugriffe auf Literatur, andere Texte und Quellen und reflektieren deren Anwendung eigenständig. Sie entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in</p>	<p><b>3.1.1.0 Theaterpraktische Arbeit: Schauspiel</b></p> <p>[...] Mittels verschiedener schauspieltechnischer Methoden erwerben die Schülerinnen und Schüler schauspielerische Kompetenz und erweitern sie. [...]</p> <p><b>3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nehmen in Übungen den eigenen Körper wahr,</p>	<p><b>1. Eine Probe mit... Konstantin Stanislawski</b></p> <p>Wiederholung einiger Übungen</p> <p>Spannung und Entspannung – Konzentration - Vorstellungskraft</p> <p>Improvisation: Reisen mit COOLTours... nach Moskau! (P)</p> <p>Vortrag des „Reiseleiters“: Theater- und Schauspieltheorie Stanislawskis (I), Weitere Übungen zu Vorstellungskraft -Einfaches und magisches Als-ob - drei Kreisen der Aufmerksamkeit – Emotionales und</p>	<p>Mögliche <b>Textgrundlagen</b> auf dieser Etappe:</p> <p>Bertolt Brecht, Die Dreigroschenoper.</p> <p>Franz Kafka, Der Steuermann.</p> <p>Wilfrid Grote, Der Anfang vor dem Ende.</p> <p>Aldous Huxley, Schöne Neue Welt.</p> <p><b>Anmerkung:</b></p> <p>Wenn man diesem Beispielcurriculum folgt, so liegen die Doppelstunden 3./3. und 3./4. im Januar; sie eignen sich gut</p>

<p>Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel Körper, Sprache, Stimme, Raum) bewusst wahrnehmen</li> <li>2. sich auf offene Prozesse und Experimente einlassen (zum Beispiel Improvisationen, performatives Spiel)</li> <li>3. dramatische Literatur und Texte anderer Art im Hinblick auf eine theatrale Umsetzung analysieren</li> <li>4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezifischen Bereichen (zum Beispiel Kenntnisse von Theaterformen, Schauspiel, Dramaturgie, Inszenierung) in der praktischen Arbeit nutzen</li> <li>5. ein angemessenes Fachvokabular zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen:</li> <li>6. das Theater mit seinen Besonderheiten von anderen, auch</li> </ol>	<p>entwickeln und erproben körperliche Ausdrucksmöglichkeiten im Zusammenspiel mit anderen und kommen damit zu einer klaren Bühnenpräsenz. Sie unterscheiden zwischen dem Realen, dem eigenen Selbst, und dem Fiktionalen, der Figur und ihrer Rolle.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) Mimik, Gestik, Proxemik, Haltung und Bewegung gezielt einsetzen, um theatrale Figuren und Situationen, auch mit Status und Emotionen, zu gestalten</li> <li>(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren</li> <li>(3) Text und Körpersprache aufeinander abgestimmt einsetzen und einfache choreographische Elemente anwenden</li> <li>(4) akustische Impulse (Musik, Gerä-</li> </ol>	<p>motorisches Gedächtnis - W-Fragen (<b>P2</b>), Gespräche der Reisenden (<b>R</b>)</p> <p><b>2. Eine Probe mit... Bertolt Brecht</b></p> <p>Übungen nach Brecht - Improvisation: Reisen mit COOL'Tours... nach Augsburg, Berlin, Hollywood, Berlin! (<b>P</b>), Vortrag des „Reiseleiters“: Brechts Episches Theater (<b>I</b>), Verfremdungseffekte – (Straßen-) Szene: Eine Probe mit Brecht (<b>A</b>), Gespräche der Reisenden (<b>R</b>)</p> <p><b>3. Eine Probe mit... Konstantin Stanislawski und Bertolt Brecht</b></p> <p>Kafka, Der Steuermann: Regieüberlegungen nach Stanislawski und Brecht (<b>I</b>, geht über in gemeinsame P), Übungen nach Stanislawski und Brecht (<b>P</b> mit Blick auf A), Szenische Gestaltung nach Stanislawski bzw. Brecht (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback (<b>R</b>)</p> <p><b>4. „Ich muss fort!“ Inszenierung eines Minidramas nach</b></p>	<p>für Feedbackgespräche, die u.a. in der Anwendungsphase platziert werden können.</p> <p><b>L PG</b> Wahrnehmung und Empfindung</p> <p><b>L BTV</b> personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p><b>L VB</b> Umgang mit eigenen Ressourcen</p>
--	--	---	--

<p>medialen, Kunstformen abgrenzen</p> <p><b>2.2 Theaterästhetische Gestaltung</b> Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung komplexer Gestaltungsaufgaben. Sie gehen dabei über ein „rein realistisches“ Spiel hinaus. Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. ausgehend von eigenen Ideen, literarischen und nicht-literarischen Texten und anderen, auch medialen Impulsen eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen</li> <li>2. dabei den Unterschied zwischen Zeichenhaftigkeit und Performativität beziehungsweise Repräsentation und Präsenz erkennen</li> <li>3. Konzepte für Szenen entwerfen und realisieren und bei der Erarbeitung einer Aufführung Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Dramaturgie und Inszenierung an-</li> </ol>	<p>sche, Sprache) in Verbindung mit körperlichem Ausdruck nutzen</p> <p><b>3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit</b> Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) Mittel der Zeitgestaltung (zum Beispiel Tempo, Pause, Rückblende, Wiederholung) anwenden und ihre jeweiligen Wirkungen in Spielsituationen reflektieren</li> <li>(2) das eigene Spiel rhythmisiert gestalten und dadurch den Spannungsbogen einer Szene entwickeln</li> <li>(3) Erzählzeit und erzählte Zeit auf der Bühne mit künstlerischen Mitteln umsetzen</li> </ol> <p><b>3.1.1.5 Gestaltungsfeld Requisit, Kostüm, Maske</b> Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(3) Maske [...] im Hinblick auf ihre Wirkung und Einsatzmöglichkeiten analy-</li> </ol>	<p><b>Stanislawski und Brecht</b> Übungen nach Stanislawski und Brecht (P), „ Der Anfang vor dem Ende“ (szenisches Lesen, I), Szenische Gestaltung nach Stanislawski bzw. Brecht (A), Präsentationen mit Feedback (R)</p> <p><b>5. Eine Reise in die „Schöne neue Welt“</b> Ausgangssituation, skizzenhafter Plot und Figuren (I), Handlungsmöglichkeiten, Improvisationen (P), Improvisationen: Begegnungen in der schönen Neuen Welt (A), Präsentationen mit Feedback (R)</p> <p><b>6. Eine Reise in die „Schöne neue Welt“, zweiter Teil</b> Begehung der inneren und äußeren Zone, Übungsschwerpunkt mit Blick auf verschiedene Kompositionsmethoden (P), Kompositionsmethoden wie Steigerung, Wiederholung, Verdichtung (I1)Text (Auszüge) (I2),</p>	<p>Link zur Probenarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="http://www.theaterwerkstatttheidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/tw_info_15_proben_gestalten.pdf">http://www.theaterwerkstatttheidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/tw_info_15_proben_gestalten.pdf</a></li> </ul> <p>Links zur Theatergeschichte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="http://www.theater-info.de/">http://www.theater-info.de/</a></li> <li>- <a href="http://www.planet-wissen.de/kultur/theater/deutsches_theater_achtzehntes_und_neunzehntesjahrhundert/index.html">http://www.planet-wissen.de/kultur/theater/deutsches_theater_achtzehntes_und_neunzehntesjahrhundert/index.html</a></li> </ul>
---	---	---	--

<p>wenden</p> <p>4. Ergebnisse bis zur Präsentationsreife überarbeiten</p> <p>5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und Impulse anderer konstruktiv verarbeiten.</p> <p><b>2.3 Theaterästhetische Kommunikation</b></p> <p>2. sich bei einer eigenen Inszenierung mit dem Spannungsfeld von Textvorlage und inszeniertem Text auseinandersetzen</p> <p>3. dabei unterschiedliche inhaltliche und ästhetische Vorstellungen diskutieren und zu gemeinsamen Lösungen kommen</p> <p>4. die Gestaltungsmittel fremder Theateraufführungen erkennen, diese analysieren und begründet bewerten.</p>	<p>sieren</p> <p>(4) mit [...] Maske [...] als Spielimpulsen improvisieren</p> <p>(5) die Wechselbeziehungen von Requisit, Kostüm und anderen theatralen Zeichen reflektieren</p> <p><b>3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) literarische Texte verschiedener Gattungen erschließen, Möglichkeiten zu ihrer szenischen Umsetzung erkennen und diese Umsetzungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Bühnentauglichkeit und ihrer Textangemessenheit beurteilen</p> <p>(2) verschiedene Methoden (zum Beispiel Erstellen einer Strichfassung eines dramatischen Textes, Charakterisieren von Figuren durch die Erarbeitung von Rollenbiographien und Subtexten, Herausarbeiten von Sprechakten aus literarischen Texten) differenziert anwenden</p>	<p>Szenische Gestaltung (A), Präsentationen / Werkstattwischenergebnisse mit Feedback (R)</p> <p><b>7. Eine Reise in die „Schöne neue Welt“, dritter Teil</b></p> <p>Übungsschwerpunkt mit Blick auf weitere verschiedene Kompositionsmethoden und Einsatz von Musik (P), Kompositionsmethoden wie Reihung, Kontrastierung, Bruch (I) Weiterarbeit Szenische Gestaltung (A), Präsentationen mit Feedback (R)</p> <p><b>8., 9. und 10. Produktionsbegleitung:</b> zum Beispiel Besuch von Arbeitsproben „Schöne Neue Welt“ und Premierenbesuch inklusive Gespräche mit Regisseur, Dramaturg, Schauspieler oder</p> <p><b>8., 9. und 10. Gestaltung weiterer Szenen</b> auch mittels Analyse</p>	<p>L MB Medienbildung</p> <p>L VB Qualität der Konsumgüter</p> <p>L BTV Personale und gesellschaftliche Vielfalt</p> <p>L BTV Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p>
--	---	--	--

	<p>und erproben</p> <p><b>3.1.4.2 Gestaltungsfeld Schauspiel- und Theatertheorie</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) grundlegende Techniken der Schauspiellehre Stanislawskis (zum Beispiel Einfühlung, emotionales Gedächtnis, Überaufgabe, physische Handlung) erläutern und anwenden</p> <p>(2) Elemente des Epischen Theaters bei Brecht (zum Beispiel Verfremdungseffekt, Rollendistanz, Historisierung) erläutern und anwenden</p> <p>(4) verschiedene Theorieansätze miteinander vergleichen</p> <p><b>3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben Orientierungswissen im Bereich von Theatergeschichte und Theatertheorie, lernen Theaterformen anderer Kulturen</p>	<p>verschiedener Inszenierungsmittel</p>	
--	--	--	--

kennen und setzen sich vor allem auch mit aktuellen Tendenzen des Theaters auseinander. Theaterbesuche oder mediale Präsentationen von Aufführungen werden zu Reflexion und Analyse genutzt, deren Ergebnisse wiederum in die eigene Theaterpraxis einfließen. Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Theorie und Praxis des Theaters im weiteren Sinne ermöglicht den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus eine qualifizierte kritische Teilhabe am kulturellen Leben auch außerhalb der Schule.

#### **3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen**

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) einzelne Gestaltungselemente einer Inszenierung (zum Beispiel Raum-, Zeit-, Figurengestaltung)

nennen, erläutern und im Hinblick auf ihre Funktion reflektieren

(2) unterschiedliche Theaterformen und Inszenierungsansätze analysieren und

im Hinblick auf das zugrunde liegende Textverständnis beurteilen.  
3.1.1.0 Theaterpraktische Arbeit: Schauspiel  
[...] Mittels verschiedener schauspieltechnischer Methoden erwerben die Schülerinnen und Schüler schauspielerische Kompetenz und erweitern sie. [...]

#### **3.1.1.1 Gestaltungsfeld Körper**

Die Schülerinnen und Schüler nehmen in Übungen den eigenen Körper wahr, entwickeln und erproben körperliche Ausdrucksmöglichkeiten im Zusammenspiel mit anderen und kommen damit zu einer klaren Bühnenpräsenz. Sie unterscheiden zwischen dem Realen, dem eigenen Selbst, und dem Fiktionalen, der Figur und ihrer Rolle.

Die Schülerinnen und Schüler können  
(1) Mimik, Gestik, Proxemik, Haltung und Bewegung gezielt einsetzen, um theatrale Figuren und



Situationen, auch mit Status und Emotionen, zu gestalten  
(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren  
(3) Text und Körpersprache aufeinander abgestimmt einsetzen und einfache choreographische Elemente anwenden  
(4) akustische Impulse (Musik, Geräusche, Sprache) in Verbindung mit körperlichem Ausdruck nutzen

#### **3.1.1.4 Gestaltungsfeld Zeit**

Die Schülerinnen und Schüler können  
(1) Mittel der Zeitgestaltung (zum Beispiel Tempo, Pause, Rückblende, Wiederholung) anwenden und ihre jeweiligen Wirkungen in Spielsituationen reflektieren  
(2) das eigene Spiel rhythmisiert gestalten und dadurch den Spannungsbogen einer Szene entwickeln  
(3) Erzählzeit und erzählte Zeit auf der

<p>Bühne mit künstlerischen Mitteln umsetzen</p> <p><b>3.1.1.5 Gestaltungsfeld Requisit, Kostüm, Maske</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(3) Maske [...] im Hinblick auf ihre Wirkung und Einsatz-möglichkeiten analysieren</p> <p>(4) mit [...] Maske [...] als Spielimpulsen improvisieren</p> <p>(5) die Wechselbeziehungen von Requisit, Kostüm und anderen theatralen Zeichen reflektieren</p> <p>3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) literarische Texte verschiedener Gattungen erschließen, Möglichkeiten zu ihrer szenischen Umsetzung erkennen und diese Umsetzungsmöglichkeiten hinsichtlich ihrer Bühnentauglichkeit und ihrer Textangemessenheit beurteilen</p> <p>(2) verschiedene Methoden (zum Beispiel Erstellen einer Strichfassung</p>
---

eines dramatischen Textes,  
Charakterisieren von Figuren durch die  
Erarbeitung von Rollenbiographien und  
Subtexten, Herausarbeiten von  
Sprechakten aus literarischen Texten)  
differenziert anwenden und erproben

#### **3.1.4.2 Gestaltungsfeld Schauspiel- und Theatertheorie**

Die Schülerinnen und Schüler können  
(1) grundlegende Techniken der  
Schauspiellehre Stanislawskis (zum  
Beispiel Einfühlung, emotionales  
Gedächtnis, Überaufgabe, physische  
Handlung) erläutern und anwenden  
(2) Elemente des Epischen Theaters bei  
Brecht (zum Beispiel  
Verfremdungseffekt, Rollendistanz,  
Historisierung) erläutern und anwenden  
(4) verschiedene Theorieansätze  
miteinander vergleichen

#### **3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis**

Die Schülerinnen und Schüler erwerben  
Orientierungswissen im Bereich von

Theatergeschichte und Theatertheorie, lernen Theaterformen anderer Kulturen kennen und setzen sich vor allem auch mit aktuellen Tendenzen des Theaters auseinander. Theaterbesuche oder mediale Präsentationen von Aufführungen werden zu Reflexion und Analyse genutzt, deren Ergebnisse wiederum in die eigene Theaterpraxis einfließen. Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Theorie und Praxis des Theaters im weiteren Sinne ermöglicht den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus eine qualifizierte kritische Teilhabe am kulturellen Leben auch außerhalb der Schule.

#### **3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen**

Die Schülerinnen und Schüler können  
(1) einzelne Gestaltungselemente einer Inszenierung (zum Beispiel Raum-, Zeit-, Figurengestaltung)  
nennen, erläutern und im Hinblick auf ihre Funktion reflektieren  
(2) unterschiedliche Theaterformen und

	Inszenierungsansätze analysieren und im Hinblick auf das zugrunde liegende Textverständnis beurteilen		
--	---	--	--

## 4. Etappe: COOLTOURS – Abenteuerreisen in die Theatergeschichte

**ca. 12 Doppelstunden**

Die folgenden Stunden führen nach der vorangegangenen Beschäftigung mit (russischem) Realismus / Stanislawski und Epischem Theater / Brecht die spielerische Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Epochen der Theatergeschichte fort. Dabei werden die Schülerinnen und Schüler als aus der Improvisation entstandene Figuren auf Reise gehen, um sich dann „vor Ort“ mit „COOLTOURS“ informieren zu können. Dabei können auf der Grundlage der Bildungsplanvorgaben verschiedene Reisesstationen gewählt werden.

In der eröffnenden Probephase werden jeweils mit Übungen Bereiche aktiviert, die die Schülerinnen und Schüler dann in der Informationsphase zuordnen können. Sie erproben und reflektieren im Anschluss die neu erworbenen Kenntnisse. Das neu erworbene Orientierungswissen erweitert, auch mit Blick auf moderne Inszenierungen, die Analysekompetenz der Schüler/-innen ebenso wie ihre theaterpraktischen Gestaltungsmöglichkeiten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<b>1. Reisen mit COOLTOURS:</b> <b>Die Erfindung des Theaters</b> Übungen zur Atmung, Aussprache, Improvisation: Reisen mit COOLTOURS (P), Das Theater der griechischen Antike, Der Chor im Theater (Vortrag des „Reiseleiters“, I), Übungen zum chorischen Sprechen und Agieren (P2), Gespräch der Reisenden (R)	Mögliche <b>Textgrundlagen</b> auf dieser Etappe u.a.: Sophokles, Antigone. Carlo Goldoni, Campiello. William Shakespeare, Was ihr wollt. Miguel Cervantes, Don Quijote. Daniel Kehlmann, Die Lichtprobe  <b>Anmerkung:</b>
<b>2.1 Theaterästhetische Grundlagen</b> Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. Sie beherrschen ein angemessenes Repertoire inszenatorischer Zugriffe auf Literatur, andere Texte und Quellen und reflektieren deren Anwendung eigenständig. Sie	<b>3.1.1.0 Theaterpraktische Arbeit: Schauspiel</b> [...] Mittels verschiedener schauspieltechnischer Methoden erwerben die Schülerinnen und Schüler schauspielerische Kompetenz und erweitern sie. Dabei kommen neben den referentiellen Spielweisen auch performative Praktiken zum Einsatz. [...]		

<p>entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel Körper, Sprache, Stimme, Raum) bewusst wahrnehmen</li> <li>2. sich auf offene Prozesse und Experimente einlassen (zum Beispiel Improvisationen, performatives Spiel)</li> <li>3. dramatische Literatur und Texte anderer Art im Hinblick auf eine theatrale Umsetzung analysieren</li> <li>4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezifischen Bereichen (zum Beispiel Kenntnisse von Theaterformen, Schauspiel, Dramaturgie, Inszenierung) in der praktischen Arbeit nutzen</li> <li>5. ein angemessenes Fachvokabular</li> </ol>	<p><b>3.1.1.1. Gestaltungsfeld Körper</b>  <b>Die Schülerinnen und Schüler können</b></p> <p>(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren</p> <p>(3) Text und Körpersprache aufeinander abgestimmt einsetzen und einfache choreographische Elemente anwenden</p> <p><b>3.1.1.3. Gestaltungsfeld Raum:</b> Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(6) Bühnenkonzepte vergleichen und erproben (zum Beispiel Guckkastenbühne, Arenabühne, Stationentheater, theaterfremde Orte)</p> <p><b>3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließung literarischer und nicht-literarischer Texte</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(3) das Potenzial pragmatischer Texte (zum Beispiel biographisches Material,</p>	<p><b>2. Das Theater der griechischen Antike II</b></p> <p>Spielerische Wiederholung theatergeschichtlicher Kenntnisse (I), Übungsschwerpunkt Körper und Maske und / oder Choreographie (P), Gestaltung einer Szene mit Chor (A), Präsentationen mit Feedback (R)</p> <p><b>3. Reisen mit COOLTOURS: Die Commedia kommt...</b></p> <p>Übungsschwerpunkt Körperarbeit, Improvisation: Reisen mit COOLTOURS (P), Die Commedia (Vortrag des „Reiseleiters“, I), Übungen mit und ohne Maske, Übungen zu verschiedenen Figuren, „Lazzi“ (A), Präsentation ausgewählter Improvisationen mit Feedback (R)</p> <p><b>4. Commedia dell’arte II</b></p> <p>Wiederholung und Einordnung: Goldoni, Campiello (Inhaltsangabe), Szenen nach Wahl (I), Übungsschwerpunkt Körperarbeit und</p>	<p>Am Ende dieser Einheit liegen Doppelstunden im Juli; die sich gut für Feedbackgespräche eignen, die u.a. in der Anwendungsphase plaziert werden können.</p> <p><b>Anmerkung:</b></p> <p>Im Verlauf des zweiten Halbjahres sind Hinweise auf die Weiterarbeit und die Projektmöglichkeiten im nächsten Schuljahr sinnvoll.</p> <p><b>L PG</b> Wahrnehmung und Empfindung</p> <p><b>L BT V</b> Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p>Links zu chorischen Elementen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/literatur/methodikunddidaktik/unterrichtskonzepte/chorischeuebungen.pdf">http://www.schule-bw.de/unterricht/faecher/literatur/methodikunddidaktik/unterrichtskonzepte/chorischeuebungen.pdf</a></li> <li>- <a href="http://www.schauspielzentrum.de/Wp-content/uploads/2016/02/Commedia-dellArte.pdf">http://www.schauspielzentrum.de/Wp-content/uploads/2016/02/Commedia-dellArte.pdf</a></li> </ul>
--	---	--	---

<p>zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen: 6. das Theater mit seinen Besonderheiten von anderen, auch medialen, Kunstformen abgrenzen.</p> <p><b>2.2 Theaterästhetische Gestaltung</b> Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung komplexer Gestaltungsaufgaben. Sie gehen dabei über ein „rein realistisches“ Spiel hinaus. Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. ausgehend von eigenen Ideen, literarischen und nicht-literarischen Texten und anderen, auch medialen Impulsen eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen</li> <li>2. dabei den Unterschied zwischen Zeichenhaftigkeit und Performativität beziehungsweise Repräsentation</li> </ol>	<p>Gebrauchstexte, journalistische Texte) für die szenische Gestaltung analysieren</p> <p><b>3.1.4 Reflexion: Theatergeschichte, Theatertheorie und Theaterpraxis</b> Die Schülerinnen und Schüler erwerben Orientierungswissen im Bereich von Theatergeschichte und Theatertheorie, lernen Theaterformen anderer Kulturen kennen und setzen sich vor allem auch mit aktuellen Tendenzen des Theaters auseinander. Theaterbesuche oder mediale Präsentationen von Aufführungen werden zu Reflexion und Analyse genutzt, deren Ergebnisse wiederum in die eigene Theaterpraxis einfließen. Die Auseinandersetzung mit Geschichte, Theorie und Praxis des Theaters im weiteren Sinne ermöglicht den Schülerinnen und Schülern darüber hinaus eine qualifizierte kritische Teilhabe am kulturellen Leben auch außerhalb der Schule.</p> <p><b>3.1.4.1 Gestaltungsfeld</b></p>	<p>Maske, Figuren (<b>P</b>), Gestaltung einer Szene (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback (<b>R</b>)</p> <p><b>5. Reisen mit COOLTOURS: Die Welt des William Shakespeare</b> Übungen und Improvisation: Reisen mit COOLTOURS (<b>P</b>), Das Elisabethanische Theater. Shakespeare. (Vortrag des „Reiseleiters“, <b>I</b>), Gestaltung einer Szene aus „Was ihr wollt“ (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback (<b>R</b>)</p> <p><b>6. Elisabethanisches Theater II: Aufführungsbesuch einer Shakespeare-Produktion</b> Je nach Möglichkeit: Besuch einer Arbeitsprobe / Haupt- oder Generalprobe und Gespräche – Besuch einer Aufführung und Gespräche – medial vermittelte Aufführung und Gespräche</p> <p><b>7. „Regietheater“ in der Diskussion</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <a href="http://www.theater-info.de/">http://www.theater-info.de/</a></li> <li>- <a href="http://www.planet-wissen.de/kultur/theater/deutsches-theater-achtzehntes-und-neunzehntes-jahrhundert/index.html">http://www.planet-wissen.de/kultur/theater/deutsches-theater-achtzehntes-und-neunzehntes-jahrhundert/index.html</a></li> <li>- <a href="http://www.theaterwerkstattheidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/tw_info22_commedia.pdf">http://www.theaterwerkstattheidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/tw_info22_commedia.pdf</a></li> </ul>
---	--	--	---



<p>und Präsenz erkennen [...] 4. Ergebnisse bis zur Präsentationsreife überarbeiten 5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und Impulse anderer konstruktiv verarbeiten.</p> <p><b>2.3 Theaterästhetische Kommunikation</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, deuten und reflektieren theaterästhetische Prozesse und Produkte als kommunikative Akte. Sie begreifen Reflexion und Feedback als Chance, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern. Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. das eigene Spiel und die eingesetzten theatralen Mittel im Hinblick auf ihre Wirkung sowohl auf Mitspieler als auch auf ein Publikum</p>	<p><b>Theatergeschichte</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben exemplarisch und projektbezogen Kenntnisse über Stoffe und Formen. So erweitern sie ihre Wahrnehmungskompetenz und erfahren vielfältige Anregungen für die eigene Theaterarbeit.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) Merkmale ausgewählter historischer und zeitgenössischer Theaterformen nennen und erläutern (zum Beispiel Theater der griechischen Antike, Commedia, Episches Theater, Postdramatik)</p> <p>(2) anhand von Theaterinszenierungen Bezüge zu verschiedenen Theaterformen erläutern</p> <p>(3) anhand von Theaterinszenierungen Mittel der Modernisierung analysieren</p> <p>(4) Formen des Gegenwartstheaters (zum Beispiel postdramatische und performative Konzepte) mit klassischen beziehungsweise traditionellen Theaterformen vergleichen</p>	<p>Improvisation: Reisen mit COOLTOURS (P), Ein neuer „Reiseleiter“: Regietheater in der Diskussion, u. a. Kehlmann, Die Lichtprobe (I2, R)</p> <p><b>8. Reisen mit COOLTOURS: Postdramatische und performative Theaterformen I</b></p> <p>Übungen zwischen Präsenz und Repräsentanz (P), Vortrag des „Reiseleiters“ mit medial vermittelten Beispielen, erster Teil (I), Der Chor lebt! (A), Präsentationen mit Feedback (R)</p> <p><b>9. Reisen mit COOLTOURS: Postdramatische und performative Theaterformen II</b></p> <p>Übungen zwischen Präsenz und Repräsentanz (P), Spiel mit Materialimpulsen (A, R), Vortrag des „Reiseleiters“ mit medial vermittelten Beispielen, zweiter Teil (I), Gespräch (R2)</p>	<p><b>L BTV</b> Formen von Vorurteilen, Stereotypen, Klischees</p> <p><b>L BTV</b> Selbstfindung und Akzeptanz anderer Lebensformen: Toleranz, Solidarität, Inklusion, Antidiskriminierung</p>
--	--	--	--

<p>reflektieren</p> <p>2. sich bei einer eigenen Inszenierung mit dem Spannungsfeld von Textvorlage und inszeniertem Text auseinandersetzen</p> <p>3. dabei unterschiedliche inhaltliche und ästhetische Vorstellungen diskutieren und zu gemeinsamen Lösungen kommen</p> <p>4. die Gestaltungsmittel fremder Theateraufführungen erkennen, diese analysieren und begründet bewerten.</p>	<p><b>3.1.4.2 Gestaltungsfeld Schauspiel- und Theatertheorie</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können (3) Elemente der Postdramatik (zum Beispiel Ambivalenz der Schauspielerrolle, Enthierarchisierung der Theatermittel, Dekonstruktion) und des performativen Theaters (zum Beispiel interaktiver Publikumskontakt, Authentizität von Ort, Zeit und Darsteller, offene Handlungsabläufe) erläutern und anwenden</p> <p>(4) verschiedene Theorieansätze miteinander vergleichen</p> <p><b>3.1.1.6 Gestaltungsfeld Musik</b></p> <p>Musik ist ein eigenständiges theatrales Mittel. Die Schülerinnen und Schüler erproben Möglichkeiten ihres Einsatzes. Die Schülerinnen und Schüler können (1) Musik als Spielimpuls verstärkend oder kontrastiv sowie zur Charakterisierung von Figuren und zur Erzeugung</p>	<p><b>10. Zweite Klausur:</b></p> <p>z. B. Theatergeschichte</p> <p><b>11. Wenn einer eine Reise tut... Biographisches Theater I</b></p> <p>Postdramatische und performative Theaterformen III</p> <p>Schritte ins Biografische Theater (I, A1), Übungsschwerpunkt mit Blick auf performatives Spiel und verschiedene Kompositionsmethoden. (P), Szenisch-ästhetische Gestaltung (A), Präsentationen / Werkstattzwischenergebnisse mit Feedback (R), HA: Festhalten des Werkstatteergebnisses</p> <p><b>12. Wenn einer eine Reise tut... Biographisches Theater II</b></p> <p>Postdramatische und performative Theaterformen IV</p> <p>Übungsschwerpunkt mit Blick auf weitere verschiedene Kompositionsmethoden und Einsatz</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p>
---	---	--	--

	<p>von Stimmungen einsetzen                  (2) Funktion und Wirkung klanglich-musikalischer Elemente in szenischen Vorgängen beschreiben und beurteilen</p> <p><b>3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen</b>                  Die Schülerinnen und Schüler können                  (1) einzelne Gestaltungselemente einer Inszenierung (zum Beispiel Raum-, Zeit-, Figurengestaltung)                  nennen, erläutern und im Hinblick auf ihre Funktion reflektieren                  (2) unterschiedliche Theater-formen und Inszenierungs-ansätze analysieren und im Hinblick auf das zugrunde liegende Textverständnis beurteilen                  (3) sich anhand konkreter Inszenierungen mit den Begriffen Werktreue und Regietheater kritisch auseinandersetzen</p>	<p>von Musik (<b>P</b>), Weiterarbeit szenische Gestaltung (<b>A</b>), Präsentationen mit Feedback (<b>R</b>)</p>	
--	--	---	--

## 5. Etappe: Ortswechsel

ca. 5 Doppelstunden

In dieser Einheit beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit Theaterkonzepten, die das Verlassen einer festen Bühne vorsehen. Ziel ist es - nach dem Schuljahreswechsel - Spielfreude und –kompetenz wieder aufleben zu lassen und dabei „site-specific“ Theaterstücke zu entwickeln. Ungewöhnliche Orte liefern durch ihre räumlichen Strukturen und durch die besondere Atmosphäre Anregungen für Inhalte, Figurenentwicklung und Spielweisen. So entwickeln Schülerinnen und Schüler eine eigene szenische Komposition. Sie wählen dabei aus einer Vielzahl möglicher theatraler Formen aus und setzen dabei theatrale Zeichen variabel und funktional ein

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><b>2.1 Theaterästhetische Grundlagen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. [...] Sie entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel</p>	<p><b>3.1.1.3 Gestaltungsfeld Raum</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und gestalten das Spiel im Raum im Hinblick auf seine Wirkung hin.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) die unterschiedlichen Wirkungen von Räumen wahrnehmen</p> <p>(2) die Spielmöglichkeiten von Raum [...] nutzen</p> <p>(3) durch ihre innere Vorstellungskraft und ihr körperliches Spiel im realen Raum imaginäre Räume gestalten [...]</p> <p>(5) Positionen im Raum bewusst einsetzen [...]</p>	<p>1. „Mein Reiseziel – mein Spielort“</p> <p><b>(1): Experimentieren mit unterschiedlichen Bühnenformen</b></p> <p>Warm up (<b>P</b>), Theorieimpuls: Bühnenformen (zum Beispiel als GFS) (<b>I</b>), Spielorte entdecken – Anfertigung einer zu bespielenden Raumskizze und eines assoziativen Textes (<b>A</b>), Abschlussreflexion (<b>R</b>)</p> <p>2. „Mein Reiseziel – mein Spielort“</p> <p><b>(2): Die Szene entwickelt sich im Raum</b></p>	<p>z. B. Vorbühne, Konfrontationsbühne, Raumbühne, Environmental, site-specific.</p> <p>Orte strahlen Impulse aus. Die Schülerinnen und Schüler überlegen, welche Impulse unterschiedliche Räume für Theaterszenen geben, z. B. ein Gang mit vielen Türen oder ein Teich mit einer Parkbank.</p> <p>Schüler entscheiden sich in Gruppen für Spielorte.</p> <p>Marathon, Wechselboden,</p>

<p>Körper, Sprache, Stimme, Raum) bewusst wahrnehmen [...]</p> <p>4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezifischen Bereichen [...] in der praktischen Arbeit nutzen</p> <p>5. ein angemessenes Fachvokabular zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen. [...]</p> <p><b>2.2 Theaterästhetische Gestaltung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung [komplexer] Gestaltungsaufgaben. [...]</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. [...] eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen</p> <p>3. Konzepte für Szenen entwerfen und realisieren [...]</p> <p>5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und</p>	<p><b>3.1.4.2 Gestaltungsfeld Schauspiel – und Theatertheorie</b></p> <p>(3) Elemente der Postdramatik (...) und des performativen Theaters erläutern und anwenden</p> <p>3.1.4.3 Analyse und Reflexion von Theateraufführungen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können (6) weitere theatrale Formen (zum Beispiel Straßentheater, Life Action Role Play, Geschichtstheater, Improvisationstheater) nennen und charakterisieren</p> <p>(2) in szenischen Improvisationen diese körperlichen Ausdrucksformen im Zusammenspiel anwenden und ihre Wirkung reflektieren</p> <p><b>3.1.2.1 Gestaltungsfeld Erschließen literarischer und nicht-literarischer Texte</b></p> <p>(4) selbst entwickelte Texte nutzen und in eine szenische Form, z.B. Collage, übertragen</p>	<p>Improvisationsübungen <b>(P)</b> , Improvisation kleiner Szenen <b>(A)</b>, Präsentation der Szene am gewählten Ort <b>(R)</b></p> <p>Hausaufgabe: Verfassen des Plots eines Minidramas, Schreiben von Rollenbiografien</p> <p><b>3. „Mein Reiseziel – mein Spielort“ (3): Entwickeln eines Minidramas</b></p> <p>Aufgaben der Regie, Aufgaben der Spielenden, Erstellen einer Checkliste <b>(I)</b>, Szenen konkretisieren und ordnen <b>(P)</b> <b>(A)</b>, gruppeninternes Feedback anhand von Checklisten <b>(R)</b></p> <p><b>4. Am Reiseziel angekommen: Das Drama zeigt sich an einem Ort.</b></p> <p>verschiedene Aufführungsformen sind denkbar (Kurs, schulintern, öffentlich) <b>(A)</b> Kurzfeedback <b>(R)</b></p>	<p>Ja-Sagen</p> <p>Mit der Improvisation sollen an ungewöhnlichen Orten kleine Szenen (5 Minuten) entwickelt werden. Dabei soll der Standort des Publikums berücksichtigt werden. Das Neun-Punkte – Feld kann auf den Spielort übertragen werden. Der Fortgang der Arbeit kann in einem Probetagebuch festgehalten werden.</p> <p>Link zur Probengestaltung: <a href="http://www.theaterwerkstatt-heidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/tw_infop15_proben_gestalten.pdf">http://www.theaterwerkstatt-heidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/tw_infop15_proben_gestalten.pdf</a></p> <p><b>LPG</b> Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>Verschiedene Theatertheorien können hier angewandt werden.</p> <p>Checklisten zum Beispiel gemäß den</p>
---	--	--	---

<p>Impulse anderer konstruktiv verarbeiten.</p> <p><b>2.3 Theaterästhetische Kommunikation</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler [...] begreifen Reflexion und Feedback als Chance, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. das eigene Spiel und die eingesetzten theatralen Mittel im Hinblick auf ihre Wirkung sowohl auf Mitspieler als auch auf ein Publikum reflektieren [...]</p> <p><b>2.2. Theaterästhetische Gestaltung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>4. Ergebnisse bis zur Präsentation überarbeiten</p> <p><b>2.4. Soziokulturelle Partizipation</b></p>	<p><b>3.1.3.2 Gestaltungsfeld Regie, Probenprozess, Aufführung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(2) traditionelle und moderne Theaterformen (zum Beispiel Commedia, Episches Theater, Performance) vergleichen und im Hinblick auf eine Eignung für das eigene Regiekonzept beurteilen</p> <p><b>3.1.2.2 Gestaltungsfeld Umgang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) das Potenzial von Impulsen aus weiteren Kunstformen erkennen und in der szenischen Gestaltung erproben</p> <p><b>3.1.2.3 Gestaltungsfeld Textproduktion</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) insbesondere dramatische Texte frei oder nach Mustern, Vorgaben und Impulsen verfassen (zum Beispiel durch schriftliche Fixierung von aus</p>	<p><b>5. Reflexion der Aufführung</b></p> <p>theatrales Feedback (P),</p> <p>Analyse und Reflexion der inszenierten Minidramen,</p> <p>– Kurzrezensionen schreiben (R)</p>	<p>Gestaltungsfeldern 3.1.1.1 bis 3.1.3.2 Bildungsplan</p> <p><b>L MB</b> Produktion und Präsentation</p> <p><b>L PG</b> Selbstregulation und Lernen</p> <p><b>L PG</b> Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung.</p> <p><b>L BNE</b> Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> <p><b>L MB</b> Produktion und Präsentation</p> <p><b>L PG</b> Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>zum Beispiel: „Rückspiel“, Geste zur Inszenierung, Statuen zu „magic moments“ bilden und verstärken</p> <p><b>L BNE</b> Teilhabe, Mitwirkung,</p>
--	---	--	--

<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>4. die Bedeutung von theatralen Ausdrucksformen für Gesellschaft und Kultur in Vergangenheit und Gegenwart sowie für den interkulturelle Dialog beurteilen</p>	<p>Improvisation gewonnenem Textmaterial, durch freies Verfassen von Dialogen und Monologen für eigene Szenen, nach sonstigen inhaltlichen und formalen Vorgaben beziehungsweise Mustern.</p> <p><b>3.1.2.4 Gestaltungsfeld Dramaturgische Begleitung einer Aufführung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können (2) grundlegende dramatische Formen und dramaturgische Konzepte (zum Beispiel klassisches Drama, Collage, Performance ) im Hinblick auf ihre Eignung für eigene Inszenierungen beurteilen.</p> <p><b>3.1.3.1 Gestaltungsfeld Szenische Komposition</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können (1) auf der Grundlage dramaturgischer Entscheidungen ein Inszenierungskonzept entwickeln und Begründen</p> <p>(2) Texte und in der Improvisation</p>		<p>Mitbestimmung, Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> <p><b>L BTV</b> Konfliktbewältigung und Interessensausgleich</p> <p><b>L PG</b> Selbstregulation und Lernen</p> <p>Link zur Probenarbeit:  <a href="http://www.theaterwerkstattheidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/twinfo15_proben_gestalten.pdf">http://www.theaterwerkstattheidelberg.de/uploadverzeichnisse/downloads/twinfo15_proben_gestalten.pdf</a></p>
--	--	--	---

	<p>erarbeitetes szenisches Material im Hinblick auf ihre Eignung innerhalb eines Inszenierungskonzeptes beurteilen und weiterentwickeln</p> <p>(3) theatrale Zeichen (zum Beispiel Körper, Raum, Zeit, Licht, Requisit, Musik, Tanz) variabel und funktional einsetzen</p> <p>3.1.3.2 Gestaltungsfeld Regie, Probenprozess, Aufführung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) ein Regiekonzept im Ensemble begründen und im Hinblick auf Text, Wirkungsabsicht und eigene Ressourcen reflektieren</p> <p>(3) selbstständig ein eigenes Regiekonzept in die praktische Probenarbeit übertragen, auch durch Anleitung der Mitschülerinnen und Mitschüler und durch Feedback</p> <p>(5) Probenergebnisse bis zur Aufführungsreife weiter entwickeln</p> <p><b>3.1.3.2 Gestaltungsfeld Regie,</b> Probenprozess, Aufführung</p>		
--	--	--	--



(4) verschiedene Probentechniken (z.B. [...] Durchlaufprobe, technische Probe) anwenden

(5) Probenergebnisse bis zur Aufführungsreife weiter entwickeln

#### **3.1.4.1 Gestaltungsfeld**

##### **Theatergeschichte**

(2) anhand von Theaterinszenierungen Bezüge zu verschiedenen Theaterformen erläutern

(3) anhand von Theaterinszenierungen Mittel der Modernisierung analysieren

(4) Formen des Gegenwartstheaters (zum Beispiel postdramatische und performative Konzepte) mit klassischen bzw. traditionellen Theaterformen vergleichen

##### **3.1.4.3 Gestaltungsfeld Analyse und Reflexion von Theateraufführungen**

Die Schülerinnen und Schüler können

(4) eine Theaterinszenierung unter Einbeziehung ihrer Entstehungsbedingungen in einer

	Theaterkritik beurteilen (5) die Kunstform Theater mit weiteren künstlerischen Ausdrucksformen, insbesondere dem Film vergleichen		
--	--	--	--

## 6. Etappe: „Auf großer Reise“

**ca. 12-16 Doppelstunden**

Die Schülerinnen und Schüler gehen gemeinsam „auf große Reise“ und entwickeln und gestalten so selbständig wie möglich ein Theaterprojekt. Dazu entwickeln die Schülerinnen und Schüler ein Inszenierungskonzept und setzen es in der Probenarbeit zielgerichtet im Hinblick auf eine Aufführung um.

Die Lehrkraft ist dabei beratend tätig. Zudem können einzelne von der Lehrkraft gestaltete Lehrgänge den weiteren Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler unterstützen.

Die Aufführung(en) bildet (bilden) den Höhepunkt der Projektarbeit, den Abschluss bilden die gemeinsame Reflexion und die Rückmeldungen der Mitschüler/-innen und der Lehrkraft.

Denkbar ist sowohl der kreative Zugriff auf Methoden, Texte und Impulse des ersten Jahres als auch das neue Entwickeln von Szenen oder eines Stücks oder der performative Zugriff auf die Thematik. Möglicherweise entsteht eine Szenencollage, in der Geschichten vom Reisen auf die Bühne gebracht, Gedichte inszeniert, biografische Geschichten gestaltet werden

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<b>1. Ein Theaterprojekt mit dem Arbeitstitel „Die große Reise“</b> Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Ideen und Grundlagen eines Inszenierungskonzepts.  <b>2. bis 10. (arbeitsteilige) Proben nach gemeinsamer Planung</b> Die Schülerinnen und Schüler übernehmen wechselseitig Aufgaben	Zum ensemble- und projektorientierten Arbeiten gehört, dass die Schülerinnen und Schüler eigene Regie- und Inszenierungsentscheidungen treffen.  Zum Projektgeschehen gehört dem entsprechend die selbständige dramaturgische Arbeit. Dabei können die Schülerinnen und Schüler auch auf
<b>2.1 Theaterästhetische Grundlagen</b> Die Schülerinnen und Schüler setzen theaterbezogene Grundkenntnisse und -fertigkeiten gezielt ein. Sie beherrschen ein angemessenes Repertoire inszenatorischer Zugriffe auf Literatur, andere Texte und Quellen und reflektieren deren Anwendung eigenständig. Sie	<b>3.1.3 Theaterpraktische Arbeit: Inszenierung</b> <b>3.1.3.0 Vorbemerkung</b> Der Begriff Inszenierung bezeichnet einerseits das aufführbare Endprodukt einer Inszenierungsarbeit, andererseits die Inszenierungsarbeit selbst. Die im Bereich Schauspiel und Dramaturgie erworbenen Kenntnisse und		

<p>entwickeln die Fähigkeit der ästhetischen Wahrnehmung und Gestaltung in Bezug auf eigenes und fremdes theatrales Handeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. die Bedeutung und Wirkung theatraler Mittel (zum Beispiel Körper, Sprache, Stimme, Raum) bewusst wahrnehmen</li> <li>2. sich auf offene Prozesse und Experimente einlassen (zum Beispiel Improvisationen, per-formatives Spiel)</li> <li>3. dramatische Literatur und Texte anderer Art im Hinblick auf eine theatrale Umsetzung analysieren</li> <li>4. Grundkenntnisse und -fertigkeiten in theaterspezi-fischen Bereichen (zum Beispiel Kenntnisse von Theaterformen, Schauspiel, Dramaturgie, Inszenierung) in der praktischen Arbeit nutzen</li> <li>5. ein angemessenes Fach-vokabular zur Beschreibung und Bewertung theatraler Vorgänge einsetzen:</li> </ol>	<p>Fähigkeiten werden von den Schülerinnen und Schülern mit dem Ziel einer Aufführung eingesetzt. Sie übernehmen dabei über das Reflektieren hinaus zunehmend selbstständig Regieaufgaben.</p> <p><b>3.1.3.1 Gestaltungsfeld Szenische Komposition</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eigene szenische Kompositionen. Sie wählen dabei aus einer Vielzahl möglicher theatraler Formen aus, zum Beispiel durch Inszenierung einer Stückvorlage, Eigenproduktion, Szenencollage oder Performance.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) auf der Grundlage dramaturgischer Entscheidungen ein Inszenierungskonzept entwickeln und begründen</li> <li>(2) Texte und in der Impro-visation erarbeitetes szenisches Material im</li> </ol>	<p>der Schauspieler und der Regie.</p> <p>In der Projektarbeit zum geeigneten Zeitpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Dramaturgische Arbeit</li> <li>- Konkretisierung des Inszenierungskonzepts</li> <li>-ggf. Informationen und „Lehrgänge“</li> </ul> <p><b>11. bis 13. Hauptproben</b></p> <p><b>14. und 15. „Die große Reise“ – Herzlich Willkommen zur Aufführung!</b></p> <p><b>16. Wieder zu Hause: Abschlussreflexion</b></p> <p>theatrales Feedback <b>(P)</b></p> <p>Analyse und Reflexion des Aufführungsprojekts <b>(R)</b></p> <p>Rückmeldung durch Lehrkraft</p>	<p>ihnen (z.B. aus dem ersten Kursjahr) bekannte Texte zugreifen. Falls eine „Szenencollage“ erstellt werden soll, so sind neben selbst verfassten Texten darunter möglicherweise manche der folgenden <b>Texte</b>:</p> <p>Georg Büchner, Leonce und Lena William Shakespeare, Was ihr wollt (und andere Dramen)</p> <p>Lewis Carroll, Alice im Wunderland Miguel Cervantes, Don Quijote Max Frisch, Homo Faber Wolfgang Herrndorf, Tschick Franz Kafka, u. a. Der Steuermann Wilhelm Busch, Reisegedanken Hilde Domin, Ziehende Landschaft Heinz Erhardt, Urlaub im Urwald Joseph von Eichendorf, Sehnsucht Ders., Die blaue Blume Hans Adolf Halbey, Urlaubsfahrt Hermann Hesse, Reiselied Erich Kästner, Ich bin mit meiner Mutter...</p>
---	--	---	---

<p>6. das Theater mit seinen Besonderheiten von anderen, auch medialen, Kunstformen abgrenzen.</p> <p><b>2.2 Theaterästhetische Gestaltung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler verwenden theatrale Mittel gezielt und reflektiert zur Lösung komplexer Gestaltungsaufgaben. Sie gehen dabei über ein „rein realistisches“ Spiel hinaus.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. ausgehend von eigenen Ideen, literarischen und nicht-literarischen Texten und anderen, auch medialen Impulsen eigene Szenen und Figuren gestalten und dabei theatrale Zeichen zielgerichtet einsetzen</li> <li>2. dabei den Unterschied zwischen Zeichenhaftigkeit und Performativität beziehungsweise Repräsentation und Präsenz erkennen</li> <li>3. Konzepte für Szenen entwerfen und</li> </ol>	<p>Hinblick auf ihre Eignung innerhalb eines Inszenierungskonzeptes beurteilen und weiter entwickeln</p> <p>(3) theatrale Zeichen (zum Beispiel Körper, Raum, Zeit, Licht, Requisit, Musik, Tanz) variabel und funktional einsetzen</p> <p><b>3.1.3.2 Gestaltungsfeld Regie, Probenprozess, Aufführung</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler setzen das Regiekonzept in der Probenarbeit zielgerichtet im Hinblick auf eine Aufführung um, welche die dramaturgische Arbeit für ein Publikum sichtbar macht. Durch die Beschäftigung mit den verschiedenen Aufgabenfeldern werden Einblicke in diverse Bühnenberufe vermittelt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) ein Regiekonzept im Ensemble begründen und im Hinblick auf Text, Wirkungsabsicht und eigene Ressourcen reflektieren</p>		<p>Ders., Im Auto über Land</p> <p>Eduard Mörike, Abreise</p> <p>Wilhelm Müller, Das Wandern ist des Müllers Lust</p> <p>Joachim Ringelnatz, Abschied der Seeleute</p> <p>Ders., Die Ameise</p> <p>Ders., Die Briefmarke</p> <p>Eugen Roth, Nach der Reise</p> <p>Kurt Tucholsky, Luftveränderung</p> <p><b>L MB</b> Produktion und Präsentation</p> <p><b>L PG</b> Selbstregulation und Lernen</p> <p><b>L PG</b> Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung.</p> <p><b>L BNE</b> Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> <p><b>L MB</b> Produktion und Präsentation</p> <p><b>L PG</b> Bewegung und Entspannung; Wahrnehmung und Empfindung</p>
--	---	--	--

<p>realisieren und bei der Erarbeitung einer Aufführung Kenntnisse und Fertigkeiten in den Bereichen Dramaturgie und Inszenierung anwenden</p> <p>4. Ergebnisse bis zur Präsentationsreife überarbeiten</p> <p>5. ensemble- und projektorientiert arbeiten, dabei Sichtweisen und Impulse anderer konstruktiv verarbeiten.</p> <p><b>2.3 Theaterästhetische Kommunikation</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, deuten und reflektieren theaterästhetische Prozesse und Produkte als kommunikative Akte. Sie begreifen Reflexion und Feedback als Chance, eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>1. das eigene Spiel und die</p>	<p>(2) traditionelle und moderne Theaterformen (zum Beispiel Commedia, Episches Theater, Performance) vergleichen und im Hinblick auf eine Eignung für das eigene Regiekonzept beurteilen</p> <p>(3) selbstständig ein eigenes Regiekonzept in die praktische Probenarbeit übertragen, auch durch Anleitung der Mitschülerinnen und Mitschüler und durch Feedback</p> <p>(4) verschiedene Probentechniken (zum Beispiel Probe mit Improvisationsvorgaben, Leseprobe, Durchlaufprobe, technische Probe) anwenden</p> <p>(5) Probenergebnisse bis zur Aufführungsreife weiter entwickeln</p> <p><b>3.1.2.2 Gestaltungsfeld Umgang mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen</b></p> <p>Im Rahmen theatraler Gestaltungsprozesse setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit anderen</p>		<p><b>L BNE</b> Teilhabe, Mitwirkung, Mitbestimmung, Werte und Normen in Entscheidungssituationen</p> <p><b>L BTV</b> Konfliktbewältigung und Interessensausgleich</p> <p><b>L PG</b> Selbstregulation und Lernen</p> <p>Link zur Probenarbeit:  <a href="http://www.theaterwerkstatttheidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/twinfo15_proben_gestalten.pdf">http://www.theaterwerkstatttheidelberg.de/uploadverzeichnis/downloads/twinfo15_proben_gestalten.pdf</a></p>
--	---	--	--

<p>eingesetzten theatralen Mittel im Hinblick auf ihre Wirkung sowohl auf Mitspieler als auch auf ein Publikum reflektieren</p> <p>2. sich bei einer eigenen Inszenierung mit dem Spannungsfeld von Textvorlage und inszeniertem Text auseinandersetzen</p> <p>3. dabei unterschiedliche inhaltliche und ästhetische Vorstellungen diskutieren und zu gemeinsamen Lösungen kommen</p> <p>4. die Gestaltungsmittel fremder Theateraufführungen erkennen, diese analysieren und begründet bewerten.</p>	<p>künstlerischen Ausdrucksformen, zum Beispiel mit Tanz, Performance, Film, audiovisuellen und computergestützten Medien auseinander und reflektieren dabei mediale Vermittlungsweisen und deren Wirkung auf ein Publikum im Theater.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) das Potenzial von Impulsen aus weiteren Kunstformen erkennen und in der szenischen Gestaltung erproben</p> <p>(2) Gestaltungsformen und Wirkungsmöglichkeiten audiovisueller Medien erkennen und in der szenischen Gestaltung erproben</p>		
<p><b>2.4 Soziokulturelle Partizipation</b></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler reflektieren die wichtige Rolle theatraler Ausdrucksformen bei der Überlieferung und Weiterentwicklung kultureller und besonders literarischer Traditionen sowie seine soziokulturelle</p>	<p><b>3.1.2.3 Gestaltungsfeld Textproduktion</b></p> <p>Grundlage theaterpraktischer Arbeit sind nicht nur literarische Vorlagen, pragmatische Texte und Impulse aus anderen Kunstformen, sondern auch selbst verfasste Texte (episch, lyrisch, dramatisch), Textcollagen oder</p>		

<p>Funktion. Durch die Multiperspektivität des Theaters lassen sie sich in besonderem Maß zu kritischer Reflexion, Toleranz und Verantwortungsbewusstsein anregen. Die Schülerinnen und Schüler nehmen dabei Impulse zu eigenem kreativen Handeln auf.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. mit eigenen Inszenierungen einen Beitrag zum kulturellen Leben, auch über die Schule hinaus, leisten</li> <li>2. am aktuellen Theaterleben des eigenen sowie anderer Kulturkreise direkt oder medial vermittelt teilnehmen und sich mit dem Gesehenen vor dem Hintergrund der eigenen Theatererfahrung auseinandersetzen</li> <li>3. sich über die Arbeits- und Berufswelt im Bereich Theater informieren</li> <li>4. die Bedeutung von theatralen Ausdrucksformen für Gesellschaft und</li> </ol>	<p>Improvisationsskizzen. Im Prozess des szenischen Schreibens entsteht vielfältig verwendbares Textmaterial.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>(1) insbesondere dramatische Texte frei oder nach Mustern, Vorgaben und Impulsen verfassen (zum Beispiel durch schriftliche Fixierung von aus Improvisation gewonnenem Textmaterial, durch freies Verfassen von Dialogen und Monologen für eigene Szenen, nach sonstigen inhaltlichen und formalen Vorgaben beziehungsweise Mustern)</li> <li>(2) auch nicht-dramatische Texte verfassen (darunter beispielsweise Formen autobiographischen Schreibens, epische und lyrische Texte nach Mustern beziehungsweise Vorgaben oder frei) und die mögliche Eignung des entstandenen Textmaterials für eine theatrale Umsetzung reflektieren</li> </ol>		
--	--	--	--



<p>Kultur in Vergangenheit und Gegenwart sowie für den interkulturellen Dialog beurteilen</p> <p>5. einen Zusammenhang zwischen relevanten Aspekten der Theaterkultur und eigenen Projekten herstellen.</p>	<p>(3) epische und lyrische Texte in eine dramatische Form über-tragen</p> <p><b>3.1.2.4 Gestaltungsfeld</b></p> <p><b>Dramaturgische Begleitung einer Aufführung</b></p> <p>In der dramaturgischen Arbeit werden Text und Kontext einer Inszenierung in ihrer Wechselwirkung in Bezug auf Inhalt und Form erkannt und für das Projekt nutzbar gemacht.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <p>(1) literarische Texte in ihren jeweiligen Entstehungskontext (zum Beispiel historisch, literatur- und kulturgeschichtlich, soziokulturell) einordnen und ihre Erkenntnisse für eine eigene Inszenierung nutzen</p> <p>(2) grundlegende dramatische Formen und dramaturgische Konzepte (zum Beispiel klassisches Drama, Collage, Performance) im Hinblick auf ihre Eignung für eigene Inszenierungen beurteilen</p> <p>(3) die Aufgaben der Dramaturgie im</p>		
---	--	--	--

	Zusammenhang mit einer Aufführung (zum Beispiel Hintergrundmaterial, Urheberrecht, Öffentlichkeitsarbeit, Stückeführung, Publikumsgespräch) erläutern und innerhalb eines Projektes umsetzen		
--	---	--	--